

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karl Gutzkow's Dramatische Werke**

Der dreizehnte November. Uriel Acosta

**Gutzkow, Karl**

**Leipzig, 1847**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-87400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87400)

## Zweiter Aufzug.

---

### Erste Scene.

Zimmer in der ländlichen Wohnung des Doctor Scott. Links vom Schauspieler ein Fenster. Rechts Tisch, Sopha, Stühle nebst den Resten eines Frühstück's à l'anglaise. Ueber dem Sopha ein Spiegel. Thür rechts und Mittelthür.

---

### Erster Auftritt.

Fennimor (schwarz gekleidet in Sammet, sitzt auf dem Sopha; ihr sich anschmiegend) Flora und Robert. Jenny (macht sich mit dem Serviren des Thees zu schaffen). Kitty (bedient).

---

Jenny.

Fennimor, Du trinkst nicht? Noch eine Tasse!

Fennimor (winkt verneinend).

Jenny.

Die Landluft soll bald ihre Wirkung thun. Ihr Londoner Damen könnt Euch keine Vorstellung machen, was wir

hier oben profaisch werden! Wir essen hier den ganzen Tag und wirklich essen wir mit unsern Zähnen von Elfenbein und unsern Korallentypen solche massive Gegenstände wie Rauchfleisch und gedörrte Fische! Kinder, was seid Ihr der Tante so zur Last!

Fennimor.

Laß sie doch, liebe Jenny. (Streichelt ihnen die Locken.) Wie sie Deinem guten Scott so ähnlich sehen! Hätt' ich je geahnt, daß Du es einmal sein würdest, die mir das Asyl einer so trauten Häuslichkeit öffnen würde.

Jenny.

Du mußt nur so — Kitty, räume ab! —

Kitty

(räumt ab, indem sie durch die Thür rechts ab- und zugeht).

Jenny.

Du mußt nur so vorlieb nehmen! Du hast Dein Trauerjahr nicht in London verleben mögen, hast Dich Deiner alten Jugendgespielin Jenny, die in den Hochlanden eine Frau Doctorin geworden ist, in Liebe erinnert und mußt Dich mit dem stillen Leben, das wir Dir bieten könnten, so begnügen. Im Sommer genießt man hier frohe Tage; freilich im Winter —

Robert.

Da giebt es Weihnachten!

Fennimor.

Ja wohl, Robert! Und ich freue mich — auf Eure Freude! Flora, welcher schöne Name! Blumenkönigin!

Jenny.

Schöne Blumenkönigin das! Da hätten die Wäscherinnen

im Olymp viel zu thun, wenn die Königin der Blumen so oft umgezogen werden müßte, wie die da!

Flora.

Wir haben noch immer Blumen im Garten.

Fennimor.

Siehst Du! Sie beschämt Dich, Jenny. Sie will zeigen, daß sie ihres Namens wohl würdig ist. (Küßt die Kinder.)  
Geh, wer holt uns welche?

Flora (läuft fort).

Ich —

Robert (folgt).

Nein, ich —

Kitty

(folgt den Kleinen, die durch die Mittelthür hinaus hüpfen).

Jenny.

Thuerste Freundin, man sieht, daß Deine Ehe nur ein Jahr gedauert hat. Du siehst noch Alles von der rothgen Seite an, so vom Pensions-Standpunkte!

Fennimor.

Macht Dein Gatte Dich nicht glücklich?

Jenny.

Nicht glücklich? Welche Frage! Es rieselt Einem dabei ja ganz kalt über den Rücken. Nein! Ich habe den edelsten, trefflichsten Mann — unter der Sonne kann ich nicht sagen; denn so lange die Sonne scheint, reitet und fährt er in der Gegend umher und besucht seine Kundschaft, die im Gesirge zerstreut ist. Erst gegen Abend kehrt er heim, dann kann

es aber auch in ganz England keine fröhlicheren Menschen geben, als uns.

Fennimor.

Doch ein schwerer Beruf für ihn, einen so weitläufigen Wirkungskreis ausfüllen zu müssen.

Jenny.

Freilich wohl! Städte haben wir hier oben keine, nur kleine Weiler, und unsere meisten Patienten sind in der Gegend zerstreut. Da ein altes Schloß und da ein Pacht Hof, und da eine Hütte am Strande, vornehm und gering, der Tod meldet sich überall und überall erklären wir ihm den Krieg.

Fennimor (am Fenster).

Nicht weit von hier liegt auch das alte Douglas-Castle?

Jenny.

Ja wohl, nicht zwei Stunden von hier! Das ist freilich ein großes herrschaftliches Wesen, ein altes Schloß mit Zinnen und Laufgräben, das schon in den alten Schottenzeiten, als noch Madame Macbeth lebte und die Kofette Maria Stuart ihre Männer umbringen ließ, eine große Rolle gespielt hat. Wir haben der Merkwürdigkeiten hier so viele, daß ich hoffe, Dein Trauerjahr wird Dir unter mehr Abwechslungen vergehen, als Du erwartet hast, und wenn wir Alles gesehen, alles Merkwürdige satt haben, dann fängst Du auch an zu erzählen und giebst mir eine Geschichte Deines Lebens von dem Augenblick an, wo wir uns in der Pension trennten, eine Geschichte Deiner vornehmen Ehe mit dem — was war er doch, Großadmiral?

Fennimor.

Warum nicht gar? Commodore — Befehlshaber einer kleinen Flotte.

Jenny.

Aha! Zu Wasser war es doch etwas! Nun, Du wirst mir das Alles schon ausführlicher erzählen! Vergieb jetzt, daß ich schon wieder tief in die Prosa sinke und nach eben beendetem Frühstück für das Mittagessen Sorge! Ja, das ist der tägliche Lebenslauf einer Frau, die vor fünf Jahren auch einmal von Flotten und Armeen geträumt hat und dann plötzlich so inconsequent war, einen Kreisphysicus lebenswürdig zu finden. Wir Frauen haben keinen Charakter, keinen Charakter, Fennimor, und zur Strafe dafür muß ich täglich mit meinen Mägden berathen, welches — Gemüse mir die Liebe meines Gatten erhalten wird. In einer halben Stunde bin ich wieder da. (Ab nach rechts vom Schauspieler.)

Fennimor (allein).

Keinen Charakter? — (seufzt) — Dorthin, zeigte sie, läge Douglas-Castle! Es war mir, als stürbe mir die Frage auf den Lippen und ihre Antwort preste mir das Herz ab. So nahe der Ort seiner Geburt! Und Holiday — plötzlich dorthin abgereist — sollte es wahr sein, daß Arthur nicht mehr lebte, oder wäre Holiday mir nachgefolgt? Nein, nein, das will ich nicht denken! Ich wollte Ruhe, ich mag ihm hier nicht begegnen — (bleibt am Fenster sinnend stehen.)

## Zweiter Auftritt.

Kitty. (Dann) Tom s. Fennimor.

—  
Kitty.

Gnädige Frau — hier wünscht Sie Jemand zu sprechen.

Tom s.

Kitty, (bei Seite zu ihr) ich werde mich für Dich entschcheiden.

Kitty.

Gnädige Frau — ein Bedienter —

Tom s.

Kammerdiener! Kitty, das könnte mich bestimmen, mich mehr für Sophy zu erklären.

Kitty.

Ein Brief an Ew. Gnaden aus Douglas-Castle. (Ab.)

Fennimor (nimmt den Brief).

Wie? Douglas — Bon Holiday? — Mein Himmel, schon verrathen! (erbricht und liest unruhig) „Mylady! Ich wußte, daß Sie in die Hochlande reisten, aber mit freudiger Ueberraschung hab' ich gehört, daß Sie in der Nähe von Douglas-Castle bei einer Jugendfreundin verweilen. Seit gestern häuslicher Angelegenheiten wegen mit meinem Freunde Marston hier angekommen, werd' ich nicht verfehlen, unverzüglich diesem Rufe des Schicksals zu folgen und einer Dame — die —“ (liest leise)

Toms.

Ha, welche Wohlthat, ein Spiegel!

Fennimor (bei Seite).

Ob ich ihm antworte?

Toms (zum Spiegel rückend).

Man verliert ganz das Bewußtsein seiner selbst!

Fennimor (bei Seite).

Nenn' ich es Freundschaft oder Zudringlichkeit?

Toms.

Fanny in der Pfarrers-Küche sagte: „Toms! Der erhigte Teint steht Deiner Livrée sehr interessant!“ —

Fennimor (liest erschrocken).

Wie? „Ich folge dem Boten auf dem Fuße.“

Toms (bei Seite).

Liddy auf dem Bacht Hofe meinte: Die Cravatte könnte etwas unternehmender gebunden sein — Liddy liebt das Muthige —

Fennimor.

Ihm hier begegnen? (erschrickt) Ha, da ist er schon.

---



## Dritter Auftritt.

Holiday. Fennimor. Tom's.

Holiday.

Mylady, mit Windeseile flog ich dem Ort entgegen, der so glücklich ist, Ihnen ein gastliches Dach anbieten zu dürfen. Seien Sie begrüßt von ganzer Seele!

(Küßt Fennimor die ihm zögernd überlassene Hand.)

Fennimor.

Diese schnelle Erfüllung Ihres so eben mir eingehändigten Briefes —

Tom's.

Nicht wahr, Mylady — Vor zwei Stunden bin ich angekommen?

Holiday.

Führe so lange, bis ich wiederkehre, das Pferd in den Stall.

Tom's.

Nicht wahr, Mylady? Seit ungefähr siebenviertel Stunden haben Sie diesen Brief? (im Abgehen) Ein Unglück, wenn man so viel zerstreuende Bekanntschaften hat! (ab.)

Fennimor

(zeigt Holiday einen Stuhl und setzt sich selbst auf das Sopha.)

Holiday.

Ich glaubte nicht, Mylady, daß Sie Ihren Entschluß, eine Weile der Welt zu entsagen, sobald ausführen würden.

Fennimor.

Kommt es so selten vor, daß Frauen ein feierlich gegebenes Wort halten?

Holiday (lächelnd mit Beziehung).

Auch bei den festesten Charakteren finden sich zuweilen kleine Inconsequenzen!

Fennimor (bei Seite).

Wohl wahr! Wohl wahr!

Holiday (bei Seite).

Sie fühlt die Beziehung. (Laut) Sie befinden sich hier im Hause eines trefflichen, sehr berühmten Arztes?

Fennimor.

Jenny Scott ist eine Freundin von mir aus der Pension. Werden Sie in Douglas-Castle dauernd Ihren Aufenthalt nehmen?

Holiday.

Dies hängt von Ereignissen ab, die vielleicht sehr bald eintreffen.

Fennimor.

Die Frist, bis zu welcher Sie Ihre glänzende Erbschaft antreten dürfen, scheint abgekürzt zu werden?

Holiday.

Abgekürzt, Mylady?

Fennimor.

Ich las in einer Zeitung, daß man aus Persien für ganz bestimmt den Tod — (sie stockt)

Holiday (bei Seite).

Wie, Douglas' Rückkehr ist ihr noch unbekannt? (Laut)

Die Zeit, Mylady, bis zu welcher eine Person, von der es an Nachrichten fehlt, für verschollen erklärt wird, ist von dem Gebrauch auf eine lange Reihe von Jahren angesetzt. Jene Nachricht beruhte nur auf einem Gerüchte. Ich habe inzwischen merkwürdige Entdeckungen gemacht —

Fennimor.

Entdeckungen? In der Kunst, bei Bettrennen immer zu gewinnen?

Holiday.

Scherzen Sie nicht, Mylady! Ich erinnere Sie daran, was mich zum ersten Male in den beneidenswerthen Besitz Ihrer Bekanntschaft brachte! Ihr verstorbener Gemahl, Sir William Stafford, führte mich in Ihr Haus ein, er sprach mir von Ihrer Leidenschaft für italienische Kunst und Literatur, und da ich drei Jahre in Italien verlebt hatte, so mußte ich wohl im Stande sein, einer so geistreichen Dilettantin zuweilen Antworten auf ihre Fragen zu geben. Inzwischen glaub' ich der wahren Ursache des allerdings flüchtigen Interesses, welches Sie mir zu schenken so gütig waren, jetzt näher gekommen zu sein.

Fennimor.

Wahren Ursache, Sir Eduard? Ich hörte Sie gern von Ihren Reisen erzählen. Sie wissen, wie traurig es mich stimmte, Italien nicht durch den Augenschein zu kennen.

Holiday.

Alle Achtung vor Mylady's Liebe zur Kunst und schönen Natur — der Schleier Ihrer Melancholie ist mir durch eine andere Thatsache gelüftet worden. Ich hätte nie geglaubt,

daß jene zierlichen Briefe, die Lord Douglas auf unsrer Reise so häufig empfing, von einer Hand geschrieben waren, auf deren Züge ich mich jetzt nicht mehr vergebens besinne — von der Ihrigen!

Fennimor.

Wie?

Holiday.

Arthur Douglas, mein Freund, war verschwiegen wie das Grab und dennoch weiß ich jetzt, daß er während der Zeit, wo Ihr Vater bei der Marine in Indien diente, in dem Hause, wo Sie nach dem Austritt aus der Pension in Obhut und Pflege gehalten wurden, Ihre Bekanntschaft machte, Ihnen Liebe schwur, von Ihnen die Versicherung gleicher Gefühle empfing, den Continent bereiste, glücklich schwelgte in der Wonne, einst mit diesem geheimen Seelenbunde vor die Welt treten zu dürfen, und nach drei Jahren der innigst wiederholten Schwüre ewiger Liebe und Treue — (rückt mit dem Sessel rückwärts)

Fennimor

(steht auf und geht an ihm vorbei).

Halten Sie ein! Was — berechtigt Sie — ah! — (Sie hält sich einen Augenblick aufrecht und droht zu sinken.)

Holiday (fängt sie schnell auf).

My lady! Vergebung, daß ich gewagt habe, Sie zu erschüttern. Ich hätte nicht geglaubt, daß die Erinnerung an diese Dinge Sie so überwältigen würde.

Fennimor.

Was giebt Ihnen ein Recht, mein Herr, so grausam in die Tiefen einer unglücklichen Seele zu greifen?

Holiday.

War die Thatsache unrichtig, von der ich sprach?

Fennimor.

Um Alles in der Welt! Schweigen Sie von Dingen, die alle Geister meines Innern in Aufruhr bringen!

Holiday.

Sie gaben Douglas auf, weil ihn ein böser Leumund verfolgte, weil die Welt von ihm erzählte, daß er mit seinem Freunde Eduard Holiday in den Bonnen des südlichen Himmels schwelgte, weil er eine Fennimor Leslie zu besitzen sich unwürdig gemacht hatte!

Fennimor.

Wie? Wer sagt das? Holiday, wie hätte ein solcher Gedanke je meine Seele beflecken können! Douglas meiner unwürdig? Douglas, der irren, der straucheln konnte, aber dessen Gemüth ewig kindlich, ewig rein geblieben ist, so wie er vielleicht jetzt droben in besseren Welten schwebt!

Holiday (bei Seite).

Sie hält ihn für todt. Furchtbare Aufgabe, wie werd' ich dich lösen! (Laut) Aber dann, Mylady, welches könnte der Grund gewesen sein, daß eine Fennimor Leslie dem Manne, den sie liebte, die Treue brach?

Fennimor (gefaßt).

Dieser Grund liegt in meinem Innern begraben und bleibt es vielleicht mit mir!

Holiday.

Fennimor's Vater kehrt aus Indien zurück, er ist krank, hinfällig, aber unendlich reich, er bedarf keines Schwieger-

Johns, der ihn in eine bessere Lage versetzte. Er nimmt seinen Abschied und eines Morgens, zur Verwunderung der Welt, heißt es, Fennimor Leslie hat den Commodore Stafford, einen Greis, geheirathet, den Commodore Stafford, einen Charakter von so zweideutigem —

Fennimor.

Schweigen Sie — — (Mit Würde) Der Commodore ist todt!

Holiday.

Mylady, in dem Hause des Commodore Stafford ward ich mit Wohlwollen aufgenommen. Ich sah Sie Ihr Haupt neigen, wie eine Blume, der des Lebens erquickender Thau genommen ist: ich liebte Sie! Ich gestand Ihnen meine Gefühle: Sie hatten kein Ohr dafür. Der Commodore starb: ich betete Sie an, Sie flohen. Jetzt, Mylady, jetzt würd' ich Ihnen zu Füßen sinken —

Fennimor.

Nein, Holiday! Ich habe meine Rechnung mit der Welt abgeschlossen. Wer einst einen Douglas liebte —!

Holiday.

Einst Douglas? Wissen Sie, Mylady, daß Douglas lebt, daß er auf Englands Boden seit einem Monat zurückgekehrt ist, daß er in Ihrer Nähe weilt, daß diese Hand, die ich kramphast auf meine erstickende Brust drückte, noch eben die feinnige berührt hat?

Fennimor

(folgte Holiday's Rede mit steigendem Entzücken).

Wie — Douglas — Douglas lebt? Diese Hand  
Gutzkow, dram. Werke. V.

(ergreift Holiday's Hand und hält sie einen Augenblick in äußerster Ekstase) — berührte Arthur?! Ah — für mich ist er todt! (Stößt seine Hand zurück und stürzt vernichtet auf einen Sessel hin. Pause.)

Holiday.

Nein, Mylady, ich seh's — ich — ich bin todt für Sie!

Fennimor.

Sir Eduard, glauben Sie wirklich, daß Ihren Bewerbungen nur Arthurs Leben im Wege steht? Aber was red' ich? (sie steht auf) Unnütze Worte in die erstickende Luft! Fliehen muß ich, wo Arthur weilt, — ihn wiederzusehen ist unmöglich! — Sir Eduard, vergeben Sie diesen Sturm meiner Gefühle! Es jagt mich mit tödtlicher Angst von der Stelle, wo sein edles Leben athmet — ich bin unwürdig, die Luft zu theilen, die ihn umgiebt, — leben Sie wohl!

Holiday.

Mylady! Die Gründe Ihrer Vermählung mit dem Commodore müssen so heilig, so gebieterisch nothwendig gewesen sein, daß selbst Arthur diese Gründe ehren wird. Sie sind frei, Ihre Liebe zu ihm ist dieselbe geblieben, auch Douglas —

Fennimor.

Keine Täuschung! Keine schmeichelnde Hoffnung! Der Schmelz der Liebe erblindet mit dem ersten unreinen Hauche — ein Wesen, das Treue nicht halten konnte, hat im Garten des Lebens seinen Duft verloren!

Holiday.

Sie wollen keine Verständigung abwarten?

Fennimor.

Nichts, nichts! Wenn Arthur in späten fernen Jahren, wo ich sie erlebe, meine Rechtfertigung begehrt, so werd' ich sie ihm vielleicht noch früher geben, als vor Gottes Throne. Jetzt ist es unmöglich. Es darf nicht sein! Oder wie? Kommen Sie in seinem Auftrage?

Holiday.

Mylady, er hat keine Ahnung von Ihrer Nähe —

Fennimor.

So werden Sie sie ihm verschweigen! Ihm hier mit dem vollen schweren Bewußtsein meiner Schuld zu begegnen, nein, das ist zu fürchterlich. Sir Eduard, ich reise —

Holiday.

Reisen? (kämpft mit seiner freudigen Unruhe.) Und wo sehe ich Sie wieder, Mylady?

Fennimor.

Geben Sie jede Hoffnung auf! Wer wie ich gezwungen war, einem Manne, an dem die ganze Seele hing, die Treue zu brechen, der hat sich Vorsätze für die Ewigkeit genommen. Sir Eduard, leben Sie wohl! (Ab.)

Holiday

(folgt mit Theilnahme und kehrt dann zurück; allein).

Räthsel, die ich nicht lösen kann! Aber sie geht, — sie verläßt diesen Ort. Das ist mehr, als ich von der Gunst des Augenblicks erwarten konnte! Der Grund, warum sie Arthur aufgab, muß von einer Nothwendigkeit gewesen sein,



daß sie ihn, wenn der Zufall beide zusammenführte, unfehlbar von ihrer Unschuld überzeugen und seinen Lebensmuth zu neuen Flammen anschüren würde! — Lebensmuth? — Wie mich dieser dämonische Gedanke seines nahen Todes nicht verläßt — meinen Geist umgaukeln die Schatten betrügerischer Hoffnungen! Glück, Ehre, Reichthum, vielleicht selbst durch Beharrlichkeit die Hand dieses himmlischen Weibes — Alles in bunter Möglichkeit vor mir! Aber — wird sich der Blitzstrahl in der dunkeln Wolke, die sich mit dumpfer Schwüle um eines Lebensfatten Haupt zusammenzieht, wird er sich entzünden? — Ist es Mord, daß ich mich nicht zwischen seine Melancholie und eine zum Selbstmorde ausgestreckte Hand stürze? Ich seh' ihn vor mir wie mit verbundenen Augen an einem Abgrunde wandeln, noch ein Schritt, noch eine Linie, ich kann ihn retten, ihn fassen, — ich kann ihn halten — Nein, ich will ihn nicht fassen, ich will ihn nicht halten! Er stürze hinunter in die ewige Tiefe! (horcht) Marstons Stimme!

---

#### Vierter Auftritt.

Marston (mit Sporen). Holiday. (Später) Toms.

---

Marston.

Teufel, da sind Sie ja! Ich erblicke auf einem Spazierritte an der Pforte eines niedlichen Maierhofes Toms und das kleine altmodische Cabriolet, dessen Sie sich heut früh erklärten bedienen zu wollen, und höre mit Vergnügen, daß Sie sich

unter diesem freundlichen Dache befinden. Ohne Zweifel ist dies die Wohnung, wo Sie Lady Fennimor zu finden hofften. Stellen Sie mich ihr vor!

Holiday.

Zu spät! Lady Fennimor wird diese Gegend noch heute verlassen.

Marston.

Verlassen? Ohne daß ich ihr vorgestellt bin?

Holiday.

Marston, ich wiederhole meine Bitte! Mischen Sie sich in nichts, was Ihnen auf diesem Ausflug in die Hochlande sonderbar und befreundlich vorkommen wird.

Marston.

Selbst der Mangel an gutem Ton? Das ist nun schon das zweite Mal, Holiday, daß Sie dagegen verstoßen! In dessen halt' ich mich an das Pittoreske unsrer Reise. Wissen Sie, Sir Eduard, ich habe schon das große Felsenloch aus dem Waverley entdeckt.

Holiday.

Sie werden Gelegenheit finden, noch mehr Entdeckungen zu machen; denn ich fürchte, Marston, unser Aufenthalt wird sich in die Länge ziehen.

Marston.

Das ist gut für mein Album, aber unangenehm für meinen Wechsel.

Holiday (ärgerlich).

Sie haben einen kleinen Geist.

Marston.

Das ist das Motto, lieber Freund, welches Sie auf alle Ihre Antworten an Ihre Gläubiger setzen. Sie hatten mich durch Ihr früheres enormes Spielglück bis auf mein Costüm ausgezogen. Jetzt, wo Ihnen die Karten fehlschlagen, lacht mir Fortuna und Sie gaben mir Ihr Ehrenwort, philisterhaft zu sein und nicht Bankrott zu machen. Wenn ich jetzt nach London zurückkehre mit 3000 Rullen, die Sie mir schuldig sind und nicht bezahlen können, dann werd' ich höchst wahrscheinlich beweisen müssen, daß ich ein großer Geist bin. Denn es kann nichts poetischer sein, als in den Schuldthurm wandern.

Holiday.

Sie werden befriedigt werden! Geduld!

Marston.

Apropos, von Thürmen zu reden —

Holiday

(drängt zum Gehen).

Kommen Sie!

Marston.

Nein, nein, Sir Eduard! Wirklich von Thürmen! — Sie haben einige Male etwas vom 13. November fallen lassen. Auch darüber hab' ich eine Entdeckung gemacht.

Holiday.

Sie? Vom dreizehnten — Was wäre das?

Marston.

Das ist sehr weitläufig, ich erzähle es Ihnen unterwegs —

Toms (tritt ein).

Mylords und Gentlemen!

Marston.

Ich fahre mit Sir Eduard zurück. Meinen Braunen kannst Du nach Hause reiten.

Holiday.

Einspannen! Einspannen! (Toms ab.) Was hat es mit dem dreizehnten? Reden Sie!

Marston.

Uebereilen Sie nichts! Ich habe ein gewisses Darstellungstalent, wenn ich etwas erzähle! Die Hauptrolle in meiner Episode spielt auf Douglas-Castle der Park, ein förmlicher Wald, in dem ich mich beinahe verirrt habe, sodann ein sonderbares Gebäude, so zu sagen ein chinesischer Pavillon — alle Fenster zugenagelt — die Thüre halb verbaut — Spinnweben, Vogel- und Gulenester an allen Winkeln des düstern runden Gebäudes, und jetzt kommt die Hauptsache: Ueber der Thür dieses Pavillons steht eine alte verwitterte Inschrift in Stein, die folgendermaßen lautet: „Tempel des Friedens. Den 13. November 1798.“

Holiday.

Sonderbar!

Marston.

Nicht wahr? (mit Beziehung) Kleine Geister entdecken manchmal auch etwas? „Tempel des Friedens. Den 13. November 1798.“

Holiday (sinnend).

Das war das Todesjahr seines Vaters!

Marston.

Wessen? Arthurs? Bezweifle ich fast, denn als ich von dem alten Brummbar Trilbie einen Commentar zu dieser Inschrift verlangte, erhielt ich eine sehr impertinente Abfertigung.

Holiday (bei Seite).

Vor dem dreizehnten warnte ihn Trilbie! Wenn hier der Weg zur Entscheidung vorüberführte! Nur Trilbie kann Rede stehen!

Marston.

Nicht wahr? Sagen Sie, wenn Walter Scott diesen Pavillon gekannt hätte — à propos was meinen Sie, Holiday, wenn wir beide zusammen einmal versuchten, einen Roman zu schreiben —

Holiday.

Sie spielen vielleicht schon in einem, ohne es zu wissen.

Marston (erschrocken).

Ohne es zu wissen? In einem Roman? Sir Eduard, wenn das eine Anspielung auf meine Schuldforderung ist —

Holiday.

Sie sind unerträglich! (ab.)

Marston (folgend).

Ich gestehe Ihnen, wenn Sie mich auch für einen kleinen Geist halten, in Fragen des Wechselrechts hört das Romantische auf. (Beide ab.)

(Verwandlung.)